

Bogdan Wachowiak

DIE BRANDENBURGISCH-PREUSSISCHE GESCHICHTE IN DER POLNISCHEN HISTORIOGRAPHIE. EINE BESTANDSAUFNAHME UND DESIDERATA

I

In der polnischen Geschichtsschreibung fehlt eine Gesamtdarstellung der brandenburgisch-preußischen Vergangenheit. Bislang richteten die polnischen Historiker ihr Hauptaugenmerk auf die Beziehungen zwischen Polen und Brandenburg-Preußen, während sie sich für seine innenpolitische Entwicklung sehr viel weniger interessierten. Eine solche Ausrichtung des Forschungsinteresses lag zweifellos an der oft genug dramatisch verlaufenen Geschichte der brandenburgisch-preußisch-polnischen Nachbarschaft.

Das in jüngster Zeit gestiegene Interesse polnischer Historiker an der Vergangenheit Preußens sowie das Bemühen um eine umfassende Darstellung seiner Geschichte bewies die Tagung, auf der sich 1970 in Poznań Historiker aus Polen und der Deutschen Demokratischen Republik trafen. Auf ihr kamen nicht nur Schlüsselfragen der preußischen Geschichte zur Sprache, sondern wurde auch (im Referat von Gerard Labuda) ein Programm formuliert, das zum einen allgemeine Entwicklungsprobleme des preußischen Staates und der preußischen Gesellschaft umfaßte, die noch der Erforschung bedürfen — wobei die brandenburgische und ordensstaatliche Komponente zu berücksichtigen wäre —, zum andern aber auch Themen nennt, die sich zwar unmittelbar aus den preußisch-polnischen Beziehungen ergeben, bisher jedoch ungenügend untersucht wurden, namentlich Themen aus Wirtschaft,

Politik und Kultur¹. Auf dieser Tagung wurde noch keine (polnische) Synthese der Geschichte Preußens gefordert; das geschah erst 1984 auf der Konferenz zum Thema „Die Geschichte Brandenburg-Preußens in der (polnischen) Historiographie“, welche die Abteilung für die Geschichte Pommerns des Instituts für Geschichte der Polnischen Akademie der Wissenschaften zusammen mit der Kommission für Regionalforschung an der Abteilung der Polnischen Akademie der Wissenschaften in Poznań dortselbst veranstaltete².

Diese geplante Gesamtdarstellung der Geschichte Brandenburgs und Preußens wird auch eine umfassende und ausgewogene Stellungnahme zur Vergangenheit von Polens westlichem Nachbarn enthalten müssen, in der das bisherige Urteil möglicherweise korrigiert wird. Doch bevor das möglich ist, scheint eine Charakteristik des Prozesses angebracht, in dessen Verlauf sich die polnische Meinung über Brandenburg und Preußen herausbildete, und die sowohl eine Analyse als auch eine kritische Einschätzung bietet.

II

Die Vergangenheit Brandenburgs und Preußens hat bei polnischen Historikern seit langem Aufmerksamkeit gefunden. Anfänglich wurden die wichtigsten Ereignisse notiert, namentlich die Konflikte in der brandenburgisch-preußisch-polnischen Nachbarschaft; später erschienen entsprechend der Entwicklung einer modernen polnischen wissenschaftlichen Geschichtsschreibung Wertungen, die jedoch vor allem einzelnen Fakten, nicht aber der gesamten Geschichte Brandenburgs und Preußens galten. Es ist

¹ G. Labuda, *Rewizja dziejów Prus. Osiągnięcia i plany badań* [Revision der preußischen Geschichte. Erreichtes und Forschungsvorhaben], in: *Węzłowe problemy dziejów Prus XVII - XX wieku*, Hg. G. Labuda, Poznań 1971, S. 5 - 19.

² Die Referate und Beiträge zu dieser Konferenz erscheinen unter dem Titel *Dzieje Brandenburgii i Prus w historiografii* [Die Geschichte Brandenburgs und Preußens in der Historiographie], Poznań 1988. Die deutsche und englische bzw. französische Version der Tagungsreferate sind schon veröffentlicht in: „Polnische Weststudien“, Bd. V, H. 1, 1986, S. 3 - 193, 211 - 221 und „Polish Western Affairs / La Pologne et les Affaires Occidentales“, Bd. XXVII, 1986, Nr. 1, S. 3 - 185.

³ Vgl. G. Labuda, *Rewizja...*, S. 5 - 19; A. Czubiński, *Problematyka Prus jako przedmiot zainteresowań badawczych historiografii Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej* [Das Problem Preußen als Forschungsgegenstand der Historiographie der Volksrepublik Polen], „Przegląd Zachodni“, Bd. XXXVI, 1986, Nr. 4, S. 1 - 24; B. Wachowiak, *Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates in der polnischen Historiographie. Die*

festzustellen, daß in der polnischen Historiographie im Prinzip eine negative Tendenz³ vorherrscht, die mit einer älteren korrespondiert, die ihrerseits auf die mittelalterliche Tradition des deutsch-polnischen Antagonismus zurückgeht⁴.

Bereits Adam Naruszewicz machte ganz eindeutig eine Bedrohung Polens von deutscher Seite aus. Mit seiner Geschichte der polnischen Nation wollte er die „Ehre unserer slawischen und polnischen Väter (gegen) germanische Verleumder verteidigen“; er informierte auch in Einzelheiten über die Mark Brandenburg und die Neumark⁵.

Stanisław Staszic formulierte dann als nächster eine Reihe sehr kritischer Ansichten über den brandenburgisch-preußischen Staat und seine Herrscher. Insbesondere verdient der Abschnitt *Das Haus Brandenburg* aus seinen *Anmerkungen zum Leben des Jan Zamoyski* vermerkt zu werden. Staszic zufolge erhielten die Kurfürsten von Brandenburg die Investitur in Preußen durch Lug und Betrug und wurden, um die Souveränität in Preußen zu gewinnen, in den Jahren des schwedischen Überfalls ihrem polnischen Oberherrn gegenüber treubruchig; Polens Situation nutzte auch Friedrich I. aus, er krönte sich selbst und nannte sich preußischer König; Friedrich II., „von käuflichen Menschen königlicher Philosoph“ genannt, fälschte polnisches Geld und lehrte Europa, „daß die Gerechtigkeit der Monarchen sich allein auf das Schwert und auf Geld gründen sollte [. . .], daß die klügste Politik ist, an der Schwächung seines Nachbarn zu arbeiten“; derselbe Friedrich habe Rußland und Österreich zur Teilung Polens veranlaßt und seine plündernden und marodierenden Truppen dort einmarschieren lassen. Abschließend stellt Staszic fest: „Polen, kein anderer Nachbar, nur das Haus Brandenburg lauert aus Notwendigkeit auf euer Verderben [. . .] Es ist ein von euch ausgehecktes und großgezogenes Scheusal, das einen großen Kopf hat. Sein

bisherigen Ergebnisse und Leitlinien der polnischen Synthese, „Polnische Weststudien“, Bd. V, 1986, H. 1, S. 35 - 70. Die Bedingtheit des negativen Verhältnisses der polnischen Geschichtsschreibung zu Preußen zeigte unlängst M. Biskup, *Preußen und Polen. Grundlinien und Reflexionen*, „Jahrbücher für Geschichte Osteuropas“, Bd. XXXI, 1983, H. 1, S. 1 - 27.

⁴ G. Labuda, *Polska granica zachodnia — tysiąc lat dziejów politycznych* [Die polnische Westgrenze: eintausend Jahre politischer Geschichte], Poznań 1971, S. 85 - 90; dort auch weitere Literaturangaben (S. 341 - 343).

⁵ Vgl. den Brief von Adam Naruszewicz an König Stanislaus August vom 20. April 1777, in: M. H. Serejski, *Historycy o historii. Od Adama Naruszewicza do Stanisława Kętrzyńskiego 1775 - 1918* [Historiker über die Geschichte. Von Adam Naruszewicz bis Stanisław Kętrzyński, 1775 - 1918], Bd. I, Warszawa 1963, S. 18, 42; Z. Wielgosz, *Nowa Marchia w historiografii niemieckiej i polskiej* [Die Neumark in der deutschen und polnischen Geschichtsschreibung], Poznań 1980, S. 145 - 146.

Körper bemüht sich, in Symmetrie mit ihm zu wachsen. Auf sämtlichen anderen Seiten hat es starke Hindernisse; nur Polen allein läßt ihm Raum"⁶. Eine Reihe unfreundlicher Ansichten über Preußen und namentlich Friedrich II. äußerte Staszic auch in seinen *Warnungen für Polen*⁷.

Die Problematik der Beziehungen Polens zu Preußen fand ebenfalls in Hugo Kołłątaj's Schriften Eingang. Er äußerte sich über den westlichen Nachbarn sehr zurückhaltend⁸, doch immerhin sah er in seinen *Bemerkungen zur Lage des Herzogtums Warschau (Uwagi nad położeniem Księstwa Warszawskiego)* aus dem Jahre 1808, also nach Preußens Niederlage, als man allgemein auf einen Wiederaufbau Polens durch Napoleon hoffte, Polens Westgrenze an der Oder; alles Land an ihrem rechten Ufer hielt er für slawisch⁹.

Auch Joachim Lelewel interessierte sich für die Vergangenheit der polnischen West- und Nordgebiete, die um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert zum preußischen Staat gehörten. Er sah einen Zusammenhang zwischen der Schwäche der Königsmacht in Polen zur Zeit der feudalen Zersplitterung und den Gebietsverlusten an die Mark Brandenburg und den Ordensstaat. Lelewel beurteilte auch die Einwilligung Polens zur Säkularisation des Deutschen Ordens (1525) sehr negativ und hob die Polen gegenüber feindliche Politik des brandenburgisch-preußischen Staates hervor¹⁰.

Nicht gänzlich frei von einer kritischen Einschätzung Preußens waren in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ebenfalls Vertreter der Krakauer Schule, auch wenn sie die Gründe für den Verlust der politischen Existenz Polens nicht in der Eroberungssucht der Nachbarn, sondern in der innenpolitischen Entwick-

⁶ S. Staszic, *Uwagi nad życiem Jana Zamoyskiego* [Anmerkungen zum Leben des Jan Zamoyski] in: idem, *Pisma filozoficzne i społeczne*, Bd. I, Hg. und Vorwort B. Suchodolski, Kraków 1954, S. 77 - 80.

⁷ Idem, *Przestrogi dla Polski* [Warnungen für Polen], *ibidem*, S. 217, 218, 319, 320, 334.

⁸ H. Kołłątaj, *Listy Anonima i Prawo polityczne narodu polskiego* [Die Briefe eines Anonymus und Das politische Recht des polnischen Volkes], Hg. B. Leśnodorski, H. Wereszycka, Kraków 1954, Bd. I, S. 22 - 23, 142 - 143, 177, 241 - 244; Bd. II, S. 185 - 187; idem, *Wybór pism politycznych* [Ausgewählte politische Schriften], Hg. B. Leśnodorski, Wrocław 1952, S. XXXII - XXXIII.

⁹ Idem, *Wybór pism...*, S. LXXVI - LXXVII, 311.

¹⁰ Z. Wielgosz, *Nowa Marchia...* S. 147 - 148; B. Cygler, *Joachim Lelewel wobec polskich ziem północnych i zachodnich* [Joachim Lelewel und die polnischen Nord-Westgebiete], „Zapiski Historyczne“, Bd. XXXVII, 1972, Nr. 4, S. 81 - 94 (dort auch weitere Literaturangaben).

lung Polens sahen¹¹. Zwar vermied Józef Szujski in seiner *Polnischen Geschichte* abfällige Bemerkungen über die Kurfürsten und preußischen Herrscher und lastete den ungünstigen Verlauf der Dinge der polnischen Seite an oder erklärte ihn mit Polens „zivilisatorischer Jugend“¹²; aber Michał Bobrzyński, ein anderer prominenter Vertreter der Krakauer Schule, war in seiner *Geschichte Polens im Überblick* bereits nicht mehr so maßvoll¹³. So konstatierte er, daß Przemysław II. „von der Hand durch die brandenburgischen Markgrafen aufgehetzter Häscher“ endete (S. 153); schrieb er von räuberischer, vernichtender Ordensherrschaft in Preußen (S. 311); nannte er die Wahl Albrechts von Brandenburg Hohenzollern-Ansbach 1511 zum Hochmeister „eine gefährliche Wahl, die dem Orden die Hilfe des benachbarten und uns stets feindlichen Brandenburgs sicherte“ (S. 240); beurteilte er die preußische Huldigung [d.h. die Belehnung Albrechts mit Preußen im Jahr 1525] negativ (S. 242); bedauerte er, daß der Kurfürst Friedrich Wilhelm, der auf das polnische Preußen „Appetit verspürte“ (S. 353), sich in Polen Anhänger verschaffen konnte, die bereit waren, polnische Reichs- und Landtage zu sprengen, die nützlichsten Beschlüsse zu verhindern und vor der polnischen Regierung die größten Hürden aufzutürmen (S. 366). Kurfürst Friedrich III. hat sich selbst — so Bobrzyński weiter — 1701 „unter Ausnutzung von Unruhen“ zum König gekrönt und „schmiedete zusammen mit Peter d.Gr., mit dem er verbündet war, einen Plan zur endgültigen Niederwerfung Schwedens und Teilung Polens“ (S. 377); Friedrich II. hingegen „überschüttete Polen (im Siebenjährigen Krieg) mit Falschgeld und raubte dort Furge und Menschen“ (S. 390) und „unterbreitete bereits 1769

¹¹ Vgl. G. Labuda, *Polska granica...*, S. 126-127; J. Willaume, *Główne kierunki polskiej myśli historycznej w okresie pozytywizmu* [Hauptrichtungen des polnischen historischen Denkens zur Zeit des Positivismus], in: idem, *Epoka nowożytna w dziejopisarstwie polskim i powszechnym*, Lublin 1979, S. 14; C. Bobińska, *Szkoła krakowska i szkoła warszawska* [Die Krakauer und die Warschauer Schule], in: *Historia Polski*, Bd. II, Teil 1, Hg. S. Kieniewicz und W. Kula, Warszawa 1958, S. 16-18; *Józefa Szujskiego z Ludwikiem Wolskim polemika w sprawach narodowych* [Józef Szujskis und Ludwik Wolskis Auseinandersetzung über nationale Fragen], Lwów 1878, S. 1-109. Vgl. auch die Ansichten der Vertreter der Krakauer Schule bei M. H. Serejski, *Historycy o historii...*, Bd. I, S. 139-240, 560-579.

¹² J. Szujski, *Historia polska*, in: *Dzieła Józefa Szujskiego*, Serie II, Bd. IX, Kraków 1899, *passim*; idem, *O młodości naszego cywilizowanego rozwoju* [Über die größere Jugend unserer Zivilisationsentwicklung], in: *Dzieła Józefa Szujskiego*, Serie I, Bd. VII: *Opowiadania i roztrząsania*, Teil III, Kraków 1888, S. 360-373.

¹³ M. Bobrzyński, *Dzieje Polski w zarysie*, Hg. und Vorwort M. H. Serejski und A. F. Grabski, Warszawa 1974; alle Seitenangaben im Text beziehen sich auf diese Ausgabe.

einen Plan zur partiellen Teilung Polens und befürwortete ihn in gefährlicher Weise Rußland gegenüber" (S. 395).

Anders sah gegen Ende des 19. Jahrhunderts die Warschauer Schule die Gründe für den Niedergang Polens. Sie hielt dafür, daß Polen nicht „aus eigener Schuld, sondern aus Schuld der Nachbarn" untergegangen sei. Da ihr die neuere Geschichtsschreibung hierin folgte, mußte sich zwangsläufig die kritische Einstellung gegenüber Preußen verstärken. Nicht ohne Einfluß auf die Historiographie blieb auch der Stand der deutsch-polnischen Beziehungen nach Polens neuerlicher Unabhängigkeit im Jahre 1918, was u.a. in den Gesamtdarstellungen der Geschichte Polens aus den zwanziger und dreißiger Jahren seinen Niederschlag fand. Als erste erschien zwischen 1920 und 1923 die von der damaligen Polnischen Akademie der Wissenschaften (PAU) besorgte zweibändige *Politische Geschichte Polens*¹⁴. Die brandenburgisch-deutsch-polnischen Beziehungen waren in ihr genauer dargestellt als bei Bobrzyński und nicht ohne Seitenhiebe gegen den westlichen Nachbarn, der seit der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts hauptsächlich hinter den Teilungsanschlügen auf Polen gestanden haben sollte¹⁵. Dennoch war das allgemeine Bild der gegenseitigen Beziehungen in dieser Arbeit eher ausgewogen.

Wesentlich kritischere Urteile über die brandenburgischen und preußischen Herrscher fielen in dem höchst repräsentativen Werk: *Polen — seine Geschichte und Kultur von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*¹⁶. Das gilt insbesondere für Waclaw Sobieskis Beitrag zu Polens Geschichte unter den Wahlkönigen bis Stanislaus August. Bei der Darstellung der brandenburgisch-preußisch-polnischen Beziehungen verwies er auf den deutschen Drang nach Osten und hob die Rolle Brandenburgs und Preußens bei der Aufrechterhaltung der Anarchie in Polen und bei der Vorbereitung zu seinen Teilungen hervor: „Der gefährlichste Nachbar war zweifellos Friedrich II. Er hielt sich treu an die Anweisungen seiner hohenzollernschen Vorfahren. Im Sinne des Testaments des ‚Großen Kurfürsten‘ wachte Friedrich II. sein ganzes Leben lang vor allem unerbittlich über das polnische Chaos und gestattete niemandem, daran zu rühren, es zu stören und zu reformieren. Außerdem war er durchdrungen von Plänen für eine Teilung Polens" ¹⁷.

¹⁴ *Historia polityczna Polski*, Teil I: *Wieki średnie [Mittelalter]*, Hg. S. Zakrzewski, S. Zachoroski, O. Halecki, J. Dąbrowski, S. Smolka, F. Papee, Warszawa 1920; Teil II: *Od r. 1606 do r. 1775 [Von 1606 bis 1775]*, Hg. O. Halecki, W. Sobieski, J. G. Krajewski, W. Konopczyński, Warszawa 1923.

¹⁵ *Ibidem*, Teil II, S. 565.

¹⁶ *Polska, jej dzieje i kultura od czasów najdawniejszych do chwili obecnej*, 3. Bde, Warszawa 1927-1932.

¹⁷ *Ibidem*, Bd. II, S. 206.

Władysław Konopczyński 1936 veröffentlichte zweibändige *Geschichte des neuzeitlichen Polens* wick in der Einschätzung der brandenburgisch-deutsch-polnischen Beziehungen nicht von den aufgeführten Gesamtdarstellungen ab¹⁸.

III

Das negative Verhältnis der Polen sowie ihrer Historiographie zur Vergangenheit von Brandenburg bzw. Preußen ist in der Geschichte ihrer Nachbarschaft begründet und dort zu suchen. Wenn es auch Zeiträume gab, in denen die beiden Länder friedlich zusammenlebten, so war doch die Schlußbilanz dieses Verhältnisses bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts für die polnische Seite negativ. Forschungen zur territorialen Entwicklung Brandenburgs und später des preußischen Staates waren hier prägend; denn sie zeigten — angefangen mit Adam Naruszewicz —, daß Brandenburg sich zunächst auf Kosten slawischer Gebiete vergrößert hatte, die mit Polen verbunden waren, und dann auf Kosten kernpolnischer Gebiete. Diesen Prozeß hat Zygmunt Wojciechowski in der polnischen Literatur am vollständigsten gezeigt, zuerst 1933 in seiner Skizze *Die territoriale Entwicklung Preußens im Verhältnis zu den polnischen Stammländern*¹⁹ und später, bereits nach dem Zweiten Weltkrieg, im wesentlich breiteren Kontext des deutsch-polnischen Antagonismus in seinem berühmt gewordenen Buch *Deutschland — Polen. Zehn Jahrhunderte Kampf*²⁰. Diese Problematik hat auch Gerard Labuda bei seinen Untersuchungen zur Geschichte der polnischen Westgrenze berücksichtigt²¹.

Was einzelne Etappen der brandenburgischen Ostexpansion betrifft, so fanden neben den Kämpfen mit den Elbslawen²² die Auseinandersetzungen im 12. und 13. Jahrhundert um das Land

¹⁸ W. Konopczyński, *Dzieje Polski nowożytnej*, Bd. I: 1506 - 1648; Bd. II, 1648 - 1795, Warszawa 1936, *passim*.

¹⁹ Z. Wojciechowski, *Rozwój terytorialny Prus w stosunku do ziem macierzystych Polski*, in: idem, *Studia historyczne*, Warszawa 1955, S. 17 - 58. Diese grundlegende Arbeit erschien erstmals im Sammelband *Światopogląd morski*, Toruń 1933.

²⁰ *Polska — Niemcy. Dziesięć wieków zmagania*, Poznań 1945. Diese dritte Veröffentlichung in der Reihe „Prace Instytutu Zachodniego“ wurde in der Hauptsache während des Zweiten Weltkriegs geschrieben.

²¹ G. Labuda, *Polska granica ...*, *passim*.

²² K. Wachowski, *Stowiańszczyzna zachodnia* [Das westliche Slawentum], Vorwort von G. Labuda, Poznań 1950, S. 170 - 174; K. Myśliński, *Sprawa udziału Polski w niemieckiej wyprawie na Słowian połabskich* [Zur Teilnahme Polens am deutschen Feldzug gegen die Elbslawen], in: *Ars Historica*, Poznań 1976, S. 357 - 376.

am Mittellauf der Oder und an der unteren Warthe, an Netze und Drage sowie die Rivalität von Askaniern und großpolnischen Herzögen um Pommerellen größere Aufklärung. Das geschah außer einer Reihe von Einzeluntersuchungen²³ in der *Geschichte Pommerns*²⁴ und der *Geschichte Großpolens*²⁵. Zu den wichtigsten Gebietsvergrößerungen Brandenburgs in der Neuzeit, für die polnische Historiker sich interessierten, gehören die Wiedererlangung der Neumark (1454) und der Kampf der brandenburgischen Markgrafen um das Herzogtum Pommern²⁶, die Über-

²³ T. Tyc, *Walka o kresy zachodnie* [Der Kampf um die Westgebiete], „Roczniki Historyczne” (weiterhin RH), Bd. I, 1925, S. 34 - 63; idem, *Polska i Pomorze za Krzywoustego* [Polen und Pommerellen zur Zeit von Boleslaus Schiefmund], RH, Bd. II, 1926, S. 1 - 36; K. Górski, *Śmierć Przemysława II* [Der Tod Przemysławs II.], RH, Bd. V, 1929, S. 170 - 200; B. Włodarski, *Rzekomy dokument Świętopełka pomorskiego z r. 1180* [Das sog. Dokument des Swantopolk von Pommerellen aus dem Jahre 1180], RH, Bd. V, 1929, S. 1 - 16; M. Dragan, *Polityczny testament ostatniego z książąt Pomorza Gdańskiego* [Das politische Testament des letzten Herzogs von Pommerellen], „Rocznik Gdański”, Bd. VI, 1932, S. 5 - 50; L. Koczy, *Przymierze polsko-duńskie w roku 1315 na tle stosunków polsko-brandenburgskich* [Die polnisch-dänische Allianz 1315 auf dem Hintergrund der polnisch-brandenburgischen Beziehungen], RH, Bd. VII, 1931, S. 31 - 81; G. Labuda, *Walka o zjednoczenie Pomorza z Polską w X - XIV wieku* [Der Kampf um Pommerns und Pommerellens Vereinigung mit Polen im 10. - 14. Jh.], in: *Szkice z dziejów Pomorza*, Bd. I, Warszawa 1958, S. 225 - 227, 231 - 235, 239 - 244; idem, *Zajęcie Ziemi Lubuskiej przez margrabiów brandenburgskich w potowie XIII wieku* [Die Einnahme des Landes Lebus durch die brandenburgischen Markgrafen um die Mitte des 13. Jh.], „Ślaski Kwartalnik Historyczny Sobótka” (weiterhin Sobótka), Bd. XXVIII, 1973, Nr. 3, S. 311 - 321; idem, *Ziemia Lubuska w dziejach Polski* [Das Land Lebus in der Geschichte Polens], in: *Ziemie Staropolskie*, Bd. III: *Ziemia Lubuska*, Poznań 1950, S. 82 - 96; idem, *Przynależność terytorialna Ziemi Lubuskiej w XII i XIII w.* [Die territoriale Zugehörigkeit des Landes Lebus im 12. und 13. Jh.], RH, Bd. XXXV, 1969, S. 19 - 32; J. Spors, *Agresja brandenburgska wobec Wielkopolski do 1278 r.* [Die brandenburgische Aggression gegen Großpolen bis 1278], RH, Bd. XL, 1974, S. 107 - 121; idem, *Dzieje polityczne ziemi sławieńskiej, stupskiej i biatogardzkiej XII - XIV w.* [Die politische Geschichte der Länder Schlawe, Stolp und Belgard im 12. - 14. Jh.], Poznań 1972, S. 144 - 179; W. Fenrych, *Nowa Marchia w dziejach politycznych Polski w XIII i XIV w.* [Die Neumark in der politischen Geschichte Polens im 13. und 14. Jh.], Zielona Góra 1969, S. 13 - 40; R. Ry-mar, *Okolice Pyrzyce i Stargardu w okresie wzmoczonej agresji brandenburgskiej na Pomorze w drugiej połowie XIII w.* [Die Umgebung von Pyritz und Stargard zur Zeit der erhöhten brandenburgischen Aggression auf Pommern in der 2. Hälfte des 13. Jh.], „Zeszyty Pyrzyckie”, 1970, Nr. 2, S. 89 - 99.

²⁴ K. Ślaski, in: *Historia Pomorza* [Geschichte Pommerns], Bd. I, Teil 2, Hg. G. Labuda, Poznań 1969, S. 65 - 67, 132 - 139, 204 - 206.

²⁵ *Dzieje Wielkopolski* [Geschichte Großpolens], Bd. I, Hg. J. Topolski, Poznań 1969, S. 293 - 303.

²⁶ Vgl. A. Kucner, *Ekspansja Brandenburgii nad Bałtykiem w wieku XV - XVIII* [Brandenburgs Expansion an der Ostsee im 15. - 18. Jh.], Poznań 1947, S. 15 - 76, 97; K. Maleczyński, *Polska i Pomorze Zachodnie*

gabe der Ämter Lębork (Lauenburg) und Bytów (Bütow) als polnisches Lehen 1657 in den Verträgen von Welawa (Wehlau) und Bydgoszcz (Bromberg)²⁷, die allmähliche Beherrschung des Herzoglichen Preußens durch die brandenburgischen Kurfürsten²⁸, dann die Eroberung Schlesiens durch Preußen sowie die Annexion des Königlichen Preußens und Großpolens bei den Teilungen Polens²⁹.

Erwähnenswert ist, daß das Thema der brandenburgisch-preussischen Ostexpansion in polnischen Forschungen nach 1918 häufig auftaucht. Dazu trug die sogenannte „Korridor“-Propaganda in der Weimarer Republik mit bei, in der eine Revision der östlichen Reichsgrenze gefordert und das polnische Recht auf Pommern, Großpolen und Schlesien in Frage gestellt wurde. Gerard Labuda³⁰ ging darauf im Zusammenhang mit seiner Geschich-

w walce z Niemcami w wieku XIV i XV [Polen und Pommern im Kampf gegen die Deutschen im 14. und 15. Jh.], Gdańsk 1946, S. 63 - 92; G. Labuda, *Polska granica ...*, S. 97 - 102; B. Ziętała, in: *Historia Pomorza*, Bd. I, Teil 2, S. 275 - 297; B. Wachowiak, in: *Historia Pomorza*, Bd. II, Teil 1, Poznań 1976, S. 762 - 788, 790 - 793, 974 - 977, 1008 - 1012; dort auch weitere Literaturangaben.

²⁷ W. Kostuś, *Władztwo Polski nad Lęborkiem i Bytowem. Studium historycznoprawne [Polens Herrschaft über die Ämter Lauenburg und Bütow. Eine rechtshistorische Studie]*, Wrocław 1954, S. 105 - 122; A. Kamińska-Linderska, *Między Polską a Brandenburgią. Sprawa lenna leborsko-bytowskiego w drugiej połowie XVII w. [Zwischen Polen und Brandenburg. Die Frage des Lauenburgisch-Bütower Lehens in der 2. Hälfte des 17. Jh.]*, Wrocław 1966; eadem, *Brandenburg-Prussia and Poland 1669 - 1672. A Study in Diplomatic History*, Marburg 1983.

²⁸ Vgl. G. Labuda, *Polska granica ...*, S. 90, 96 - 97, 110 - 112; M. Biskup, in: *Historia Pomorza*, Bd. II, Teil 1, S. 153 - 170; idem, *Geneza i znaczenie hołdu pruskiego 1525 roku [Entstehungsgeschichte und Bedeutung der preußischen Huldigung von 1525]*, „Komunikaty Mazursko-Warmińskie“, 1975, Nr. 4, S. 407 - 424; A. Mączak, in: *Historia Pomorza*, Bd. II, Teil 1, S. 422 - 473, 523 - 526; dort auch weitere Literaturangaben; Z. Wojciechowski, *Rozwój terytorialny ...*, S. 39 - 44; idem, *Polska — Niemcy ...*, S. 102 - 106, 112 - 124, 130 - 133, 134 - 141, 149 - 150; K. Piwarski, *Dzieje polityczne Prus Wschodnich 1621 - 1772 [Die politische Geschichte Ostpreußens 1621 - 1772]*, Gdynia 1938, S. 44; idem, *Stosunki szwedzko-brandenburskie a sprawa polska w czasie pierwszej wojny północnej [Die schwedisch-brandenburgischen Beziehungen und die polnische Frage während des 1. Nordischen Krieges]*, in: *Polska w okresie drugiej wojny północnej 1655 - 1660*, Bd. I, Warszawa 1957, S. 427 ff.; T. Nowak, *Geneza agresji szwedzkiej [Die Entstehungsgeschichte der schwedischen Aggression]*, in: *ibidem*, S. 132; L. Kubala, *Wojna brandenburska i najazd Rakocznego w roku 1656 i 1657 [Der brandenburgische Krieg und Rákóczis Einfall 1656 und 1657]*, Lwów 1917; W. Konopczyński, *Dzieje Polski nowożytnej*, Bd. II, S. 29 - 32.

²⁹ Vgl. G. Labuda, *Polska granica ...*, S. 116 - 125 und der Forschungsüberblick auf S. 352 - 356.

³⁰ Vgl. G. Labuda, *Polska granica ...*, S. 238 - 253 und Forschungsüberblick auf S. 382 - 385.

te der polnischen Westgrenze ein; Kazimierz Smogorzewski und Janusz Sobczak⁴¹ analysierten das Problem.

Deutschlands Bemühen in der neuen und neuesten Zeit, alle Gebiete des brandenburgisch-preußischen Staates zu halten, hatte zur Folge, daß die Expansion Brandenburgs und später Preußens zwar die wichtigsten, aber nicht die einzigen deutschen Annexionen im Osten waren. In der Historiographie wurden diese beiden Aspekte jedoch nicht immer sauber getrennt. Im Resultat verband man den „Drang nach Osten“ vor allem mit der Politik der brandenburgischen Markgrafen sowie führender preußischer Kreise und zwar ebenfalls nach der Einigung Deutschlands 1871, aber auch noch zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg⁴². Desgleichen wurde der Unterschied zwischen den Eroberungen des Deutschen Ordens und den Annexionen Preußens nur ungenügend gezeigt. Eine solche Sicht der Dinge war jedoch gerechtfertigt, da im Mittelalter die brandenburgischen Markgrafen und die Ordensritter in ihrem Kampf gegen Pommerellen und Polen zusammenstanden und der preußische Staat offiziell an Deutsch-Ordenstraditionen anknüpfte, was u.a. im Wiederaufbau der Marienburg, dem Sitz der Hochmeister, zum Ausdruck kam.

Doch nicht allein die keiner Diskussion unterliegende Tatsache, daß der brandenburgisch-preußische Staat sich nach Osten ausdehnte, beeinflusste polnische Historiker bei ihrer Sicht der Geschichte des westlichen Nachbarn. Auch die Form und die Umstände, in denen die Annexion statt hatte, waren hier von Bedeutung. Bereits Adam Naruszewicz wies darauf hin, als er die Anfänge der Mark Brandenburg besprach, daß sie auf westslawischem Gebiet entstanden sei, deren Bewohner mit Gewalt und Betrug unterjocht worden wären. Neuere Arbeiten haben die Bedeutung von bewaffneter Gewalt bei der Beherrschung westsla-

⁴¹ K. Smogorzewski, *Propaganda „korytarzowa” zagranicą* [Die „Korridor“-Propaganda im Ausland], in: *Przeciw propagandzie korytarzowej*, Hg. J. Borowik, Toruń 1930, S. 63 - 118; J. Sobczak, *Propaganda zagraniczna Niemiec weimarskich wobec Polski* [Die Auslandspropaganda der Weimarer Republik gegen Polen], Poznań 1972, insbes. S. 162 - 216.

⁴² Vgl. K. Piwarski, *Współczesna historiografia zachodnioniemiecka o Drang nach Osten* [Die gegenwärtige westdeutsche Geschichtsschreibung über den Drang nach Osten], „Zeszyty Naukowe Uniwersytetu Jagiellońskiego”, 1961, Prace Historyczne, Nr. 8, S. 78; Z. Wojciechowski, *Rozwój terytorialny...*, S. 49 - 50; M. Biskup, *Preußen und Polen...*, passim. Hier ist anzumerken, daß K. Smogorzewski in der dem deutsch-polnischen Gewaltverzichtsvertrag von 1934 gewidmeten Publikation, *Czy dziejowy zwrot w stosunkach polsko-niemieckich?* [Eine historische Wende in den deutsch-polnischen Beziehungen?], Poznań 1934, S. 5 - 35, die polenfeindliche Politik der sog. altpreußischen Schule der Politik von Hitlers heuer Regierungsmannschaft gegenüberstellte.

wischer Gebiete bestätigt³³. Mit dem Schwert und nicht selten auch mit Betrug brachte man die polnischen und pommerschen Gebiete an sich, aus denen dann die Neumark entstand. In der Literatur ist insbesondere die Rolle der brandenburgischen Markgrafen bei der Ermordung von Przemysław II. in Rogoźno (Rogasen) bekannt und herausgestellt worden³⁴.

Eine kritische Beurteilung fand auch die Politik der brandenburgischen Kurfürsten, die zur Beherrschung des Herzoglichen Preußens führte. Die meisten Historiker vertreten hier die Ansicht, daß bereits seit dem 16. Jahrhundert sämtliche Maßnahmen darauf abgestellt gewesen seien, und die Brandenburger dieses Ziel, die Souveränität im Herzoglichen Preußen, durch Bestechung, Treubruch und Verrat des polnischen Suzeräns erlangt hätten³⁵.

Friedrichs II. Gebietserwerbungen wurden bekanntlich nach dem Tode Kaiser Karls VI. mit dem Angriff auf Schlesien eingeleitet und mit einem angeblichen Rechtsanspruch auf das Erbe der schlesischen Piasten „gerechtfertigt“. Władysław Konopczyński bezeichnete Friedrichs Überfall auf Schlesien nach 1740 als Raub³⁶. Eine noch härtere Beurteilung fanden aus verständlichen Gründen die Teilungen der Adelsrepublik. Die Historiker sind sich im allgemeinen einig, daß die erste, seit langem geplante und vorbereitete Teilung schließlich aufgrund einer preußischen Initiative in preußisch-russischer Zusammenarbeit verwirklicht worden sei. Österreich habe sich lediglich angeschlossen. Als Hauptgrund für die Teilung nannten die drei Mächte „die völlige Zerrüttung des Staates und den Parteiungsgeist, der die Anarchie in Polen aufrechthält“. Dagegen war Konopczyński — und nicht allein er — der Ansicht, daß „das Chaos die Katastrophe ermög-

³³ A. Naruszewicz, *Historia narodu polskiego* [Die Geschichte der polnischen Nation], Bd. VIII (Ausgabe von J. N. Bobrowicz), Lipsk 1936, S. 110 - 112; Bd. II (Ausgabe von K. J. Turowski), Kraków 1859, S. 272 - 275, 310 - 312; Bd. III (Ausgabe von K. J. Turowski), Kraków 1860, S. 19 - 22; K. Wachowski, *Słowiańszczyzna Zachodnia...*, passim.

³⁴ K. Jasiński, *Tragedia rogozińska na tle rywalizacji wielkopolsko-brandenburgskiej o Pomorze Gdańskie* [Die Tragödie von Rogasen auf dem Hintergrund der großpolnisch-brandenburgischen Rivalität um Pommerellen], „Zapiski Historyczne“, Bd. XXVI, 1961, Nr. 4, S. 65 - 104.

³⁵ Eine kritische Literaturübersicht zu diesem Thema bei M. Bogucka, *Hołd Pruski*, Warszawa 1986 (dt. *Die preußische Huldigung*, Warszawa 1987). Zum Versuch, Brandenburgs Polenpolitik im 17. Jh. neu zu sehen, s. B. Wachowiak, *Polityka Brandenburgii — Prus wobec Polski w latach 1618 - 1763* [Die brandenburgisch-preußische Politik gegenüber Polen, 1618 - 1763], RH, Bd. XLIX, 1983, S. 49 - 88.

³⁶ W. Konopczyński, *Dzieje Polski nowożytnej...*, Bd. II, S. 226 - 228.

lichte under der Raub eben deshalb beschleunigt wurde, weil Polen in Ordnung und Unabhängigkeit leben wollte”³⁷.

Die Rechte auf das bei der ersten Teilung einverleibte Königliche Preußen, die Ewald Friedrich von Hertzberg auf Friedrichs Anweisung vortrug, hatte bereits 1772 der polnische Historiker und Publizist Feliks Łojko bestritten und bei dieser Gelegenheit die Ansicht geäußert, daß eigentlich Polen ein Recht habe, einen großen Teil des Territoriums der brandenburgischen Kurfürsten, insbesondere die Neumark zu beanspruchen, da sie gänzlich auf polnischem Boden errichtet worden sei³⁸.

Preußen war ebenfalls stark in die Ereignisse verwickelt, die zur zweiten Teilung Polens führten. Bekanntlich gingen ihr ein preußisch-polnisches Bündnis voraus, das Friedrich Wilhelm II. brach, sowie die Verkündung der Verfassung vom 3. Mai 1791, die der Adelsrepublik eine Chance für eine Erneuerung bot, wozu es die Teilungsmächte, insbesondere Preußen und Rußland³⁹, allerdings nicht kommen lassen wollten. Zusammen mit Österreich bekämpften sie in der Teilungszeit (1795 - 1918) ganz entschieden alle Bewegungen und Maßnahmen, die den Aufbau eines unabhängigen polnischen Staates zum Ziel hatten⁴⁰.

Gebietsannexionen sind jedoch nur die eine Seite der Ostexpansion Brandenburg-Preußens. Die andere Seite, die sich negativ auf Preußen Beurteilung in der polnischen Geschichtsschreibung auswirkt, hängt eng mit dieser Expansion zusammen und betrifft das Los der Bevölkerung in den einverleibten Gebieten. Wenn auch nicht alle Aspekte dieser Frage geklärt sind, und von deutschen und polnischen Historikern hier unterschiedliche Ansichten vertreten werden, so kann doch kein Zweifel

³⁷ W. Konopczyński, in: *Historia polityczna Polski*, Teil II, S. 569; idem, *Dzieje Polski nowożytnej...*, Bd. II, S. 330 - 331; W. Smoleński, *Przyczyny upadku państwa polskiego* [Die Gründe für den Untergang des polnischen Staates], Warszawa 1921, S. 1 - 14; vgl. auch J. Topolski, *Rozwój absolutnego państwa pruskiego i rola Prus w rozbiorach Polski* [Die Entwicklung des absolutistischen preußischen Staates und Preußens Rolle bei den Teilungen Polens], in: *Węzłowe problemy...*, S. 39 - 54; idem, *Pogląd na rozbiory Polski* [Ansichten über die Teilungen Polens], in: *Stosunki polsko-niemieckie w historiografii*, Teil I, Poznań 1974, S. 410 - 515; dort auch weitere Literaturangaben.

³⁸ Z. Wielgosz, *Nowa Marchia...*, S. 3 - 4; G. Labuda, *Polska granica...*, S. 118 - 120, 253.

³⁹ Vgl. S. Askénazy, *Przymierze polsko-pruskie* [Das polnisch-preußische Bündnis], Warszawa 1891, *passim*, insbes. seine Schlußfolgerung auf S. 190 - 193; W. Konopczyński, *Dzieje Polski nowożytnej...*, Bd. II, S. 368 - 387; A. Skałkowski, in: *Polska, jej dzieje i kultura...*, Bd. II, S. 308 - 312, 315, 322, 334 - 338.

⁴⁰ Die wichtigste Literatur über Preußens Verhältnis zur polnischen Frage während der Teilungszeit (1795 - 1918) bespricht G. Labuda, *Polska granica...*, S. 360 - 379.

bestehen, daß die slawische Bevölkerung — sofern sie nicht in den Kämpfen ausgerottet wurde — in diesen Gebieten rasch in eine niedrigere Kategorie geriet und allmählich eingedeutscht wurde, wobei eine ökonomische und soziale Diskriminierung fraglos eine wesentliche Rolle spielte ⁴¹.

Besser, aber noch keineswegs ausreichend sind die Methoden bekannt, mit denen die brandenburgisch-preußischen Herrscher der Neuzeit sich die Bevölkerung der dazugewonnenen Länder unterordnete. Das erste Beispiel, das die Rücksichtslosigkeit der preußischen Herrscher zeigte und entscheidenden Einfluß auf das historiographische Bild Preußens hatte, lieferte der Große Kurfürst, als er den Widerstand der Stände im Herzoglichen Preußen brach, nachdem er dort die Souveränität erlangt hatte. Bekanntlich ließ der Brandenburger dabei den Führer der Adelsopposition, Christian Ludwig von Kalkstein, mit Hilfe einer List aus Warschau entführen und ihn anschließend hinrichten. Desgleichen wurden alle Oppositionsversuche in Hinterpommern im Keim erstickt ⁴². Eine wichtige Rolle bei der Erhaltung des Gehorsams

⁴¹ Mit dieser Problematik befaßten sich in der polnischen Fachliteratur u.a. Z. Kaczmarczyk, *Kolonizacja na wschód od Odry* [Die Kolonisation östlich der Oder], Poznań 1945; K. Ślaski, *Przemiany etniczne na Pomorzu w rozwoju dziejowym* [Ethische Veränderungen in Pommern in der historischen Entwicklung], Poznań 1945; G. Labuda, *Uwagi w sprawie przemian etnicznych na Pomorzu Zachodnim* [Bemerkungen zur Frage der ethnischen Veränderungen im Pommern], „Studia i Materiały do Dziejów Wielkopolski i Pomorza”, Bd. I, 1955, S. 309 - 325; W. Dziewulski, *Kolonizacja niemiecka na Pomorzu Zachodnim* [Die deutsche Kolonisation in Pommern], „Jantar”, Bd. IV, 1946, Nr. 2, S. 13 - 39; M. Rudnicki, *Argumenty etniczno-językowe w sporach o Pomorze* [Ethisch-sprachliche Argumente im Streit um Pommerellen], in: *Przeciw propagandzie korytarzowej...*, S. 35 - 49; B. Zientara, *Konflikty narodowościowe na pograniczu niemiecko-słowiańskim w XIII - XIV w. i ich zasięg społeczny* [Nationalitätenkonflikte im deutsch-slawischen Grenzraum im 13. - 14. Jh. und ihr sozialer Bereich], „Przegląd Historyczny”, Bd. LIX, 1968, Nr. 2, S. 197 - 212; B. Wachowiak, Rez. von D. G. Hopp, *Die Zunft und die Nichtdeutschen im Osten, insbesondere in der Mark Brandenburg*, „Przegląd Zachodni”, Bd. XIII, 1957, Nr. 2, S. 322 - 326. Deutsche Arbeiten, die sich mit dem Schicksal der slawischen Bevölkerung in Brandenburg befassen, sind besprochen bei J. Strzelczyk, *Sredniowieczna Brandenburgia* (Przegląd nowszych publikacji) [Das mittelalterliche Brandenburg. Eine Übersicht über die neuesten Veröffentlichungen], „Studia Slavo-Germanica”, Bd. X, 1981, S. 171 - 180.

⁴² K. Jarochoński, *Brandenburgia i Polska w pierwszych latach po traktacie oliwskim* [Brandenburg und Polen in den ersten Jahren nach dem Frieden von Oliva], in: idem, *Nowe opowiadania i studia historyczne*, Warszawa 1882, S. 175 - 247; idem, *Sprawa Kalksteina 1670 - 1673* [Der Fall Kalkstein 1670 - 1673], Warszawa 1883; J. Paczkowski, *Der Grosse Kurfürst und Christian Ludwig von Kalkstein*, „Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte”, Bd. II, 1889, S. 407 - 513; Bd. III, 1890, S. 91 - 135; T. Hirsch, *Zur Geschichte Christian Ludwigs von*

der preußischen Gesellschaft, darunter auch der nicht deutschen Bevölkerung fiel im 18. Jahrhundert der preußischen Armee mit ihrem Rekrutierungssystem, ihren Exerziermethoden und dem Offiziershorps zu, dem ausschließlich Junker angehörten⁴³.

In der polnischen Historiographie wird Preußens Politik gegenüber Polen im 18. Jahrhundert, namentlich die Regierungszeit Friedrichs II. negativ beurteilt. Das Verhältnis dieses Herrschers zu Polen und seine Unterstützung der zentrifugalen Kräfte und der Gegner sämtlicher Reformversuche im Innern hat Władysław Konopczyński erschöpfend analysiert. Jüngst hat Stanisław Salmonowicz einen neuen Abriss der Herrschaft Friedrichs II. gegeben⁴⁴. Vermerkt sei auch die große Studie von Kazimierz Zimmermann über die friderizianische Kolonisation auf polnischem Boden. Er zeigt ihre Entstehungsgeschichte, das Ziel, ihre Organisations- und Rechtsformen, reduziert ihre Ergebnisse auf einen

Kalksteins — Nachwort von Dr. J. Paczkowski, „Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte“, Bd. III, 1890, S. 248 - 271, 272 - 290; J. Szwagrzyk, Ludność Prus Książęcych wobec traktatu welawskobydgoskiego 1657 - 1660 [Die Bevölkerung des Herzoglichen Preußens gegenüber dem Wehlauer und Bromberger Vertrag 1657 - 1660], in: O naprawę Rzeczypospolitej XVII - XVIII w., prace ofiarowane W. Czaplińskiemu w 60 rocznicę urodzin, Warszawa 1965, S. 177 - 187; K. Piwarski, Dzieje polityczne..., S. 48 - 51, 54 - 64, 69 - 70, 75 - 82; Z. Szulka, Stan badań nad brandenburgizacją Pomorza Zachodniego w drugiej połowie XVII i początkach XVIII wieku [Der Stand der Forschung über die Brandenburgisierung Pommerns in der 2. Hälfte des 17. Jh. und zu Beginn des 18. Jh.], in: Dzieje Brandenburgii... (s. Anm. 2); idem, Stosunek społeczeństwa Pomorza Zachodniego wobec praw sukcesyjnych Brandenburgii w latach 1627 - 1648/52 [Das Verhältnis der Gesellschaft Pommerns zu den Erbfolgerechten Brandenburgs in den Jahren 1627 - 1648/52], „Zapiski Historyczne“ (im Druck).

⁴³ O. Büsch, *Militärsystem und Sozialleben im alten Preußen 1717 - 1807. Die Anfänge der sozialen Militarisation der preussisch-deutschen Gesellschaft*, Berlin 1962; K. Demeter, *Das deutsche Offizierskorps in Gesellschaft, und Staat 1650 - 1945*, Frankfurt a.Main 1965; C. Jany, *Die Kantonverfassung des altpreußischen Heeres*, in: *Moderne preußische Geschichte*, Bd. II, Berlin 1981, S. 767 - 809, J. Pajewski, *Militarismus*, in: *Węzłowe problemy...*, S. 87 - 98; Z. Szulka, *Znaczenie Akademii Rycerskiej w Kołobrzegu w procesie przeobrażeń szlachty Pomorza brandenburgskiego w drugiej połowie XVII i początkach XVIII w.* [Die Bedeutung der Ritterakademie zu Kolberg im Wandlungsprozess des Adels in Brandenburgisch-Pommern in der 2. Hälfte des 17. und zu Beginn des 18. Jh.], „Rocznik Koszaliński“, Bd. XVIII, 1982, S. 79 - 99.

⁴⁴ W. Konopczyński, *Fryderyk Wielki a Polska [Friedrich der Große und Polen]*, Poznań 1947; 1981 mit einem Nachwort von E. Rostrowski; vgl. auch idem, *Polska w dobie wojny siedmioletniej [Polen während des Siebenjährigen Krieges]*, 2 Bde, Warszawa 1909/11; S. Salmonowicz, *Fryderyk II [Friedrich II.]*, Wrocław 1981.

der Realität angemessenen Umfang und kommt zu dem Schluß, daß Friedrichs Kolonisationstätigkeit Vorbild und Begründung für die zwischen 1886 und 1908 erlassenen preußischen Ausnahmege-setze und der in den Provinzen Posen und Westpreußen tätigen berichtigten Ansiedlungskommission gewesen sei⁴⁵. Auch Friedrichs II. Herrschaft im Königlichen Preußen⁴⁶, seine polenfeindliche Zoll- und Germanisierungspolitik⁴⁷ sowie seine Falschmünzerei⁴⁸ sind von polnischer Seite dargestellt worden.

Eine besonders negative Beurteilung fand die Politik der preußischen Behörden gegenüber der polnischen Bevölkerung in den bei den Teilungen einverlebten Gebieten. Obwohl der preußische König selbst die im übrigen in der Wiener Schlußakte garantierten Rechte der Polen im Großherzogtum Posen anerkannte, wurde dieses nach 1830 zu einer normalen preußischen Provinz und seine Bevölkerung einer verschiedene Formen annehmenden Germanisierung unterworfen. Der antipolnischen Politik Preußens und dann des Hohenzollernreichs, die auf ökonomischer, sozialer, kultureller und selbst kirchlicher Ebene geführt wurde, und die — wenn auch in abgewandelter Form — in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen fortgesetzt wurde, sind eine Reihe von Arbeiten gewidmet⁴⁹.

⁴⁵ K. Zimmermann, *Fryderyk Wielki i jego kolonizacja rolna na ziemiach polskich* [Friedrich d.Gr. und seine landwirtschaftliche Kolonisierung auf polnischem Boden], 2 Bde, Poznań 1915; auf Zusammenhänge von friderizianischer und Bismarckscher Kolonisation wird insbes. in Kap. X, Bd. II, S. 414–421 eingegangen.

⁴⁶ A. Załęcki, *Rządy Fryderyka II w Prusach (1772–1786)* [Friedrichs II. Regierung in Preußen, 1772–1786], in: *Księga pamiątkowa 25-tej rocznicy akademickiego Koła Historyków we Lwowie*, Lwów 1907.

⁴⁷ J. A. Wilder, *Traktat handlowy polsko-pruski w roku 1775. Gospodarcze znaczenie utraty dostępu do morza* [Der preußisch-polnische Handelsvertrag von 1775. Der Verlust des Zugangs zum Meer in seiner wirtschaftlichen Bedeutung], Warszawa 1937; M. Rybicki, *Polityka germanizacyjna Fryderyka II na ziemiach polskich* [Die Germanisierungspolitik Friedrichs II. auf polnischem Boden], Poznań 1947.

⁴⁸ M. Gumowski, *Falszerstwa monetarne Fryderyka II* [Die Münzfälschungen Friedrichs II.], Poznań 1948; dazu s. auch J. K. Hoensch, *Manipulacje walutowe Fryderyka II w okresie wojny siedmioletniej i ich wpływ na polską reformę monetarną 1765–1766* [Die Währungsmanipulationen Friedrichs II. im Siebenjährigen Krieg und ihr Einfluß auf die polnische Münzreform 1765–1766], RH, Bd. XXXIX, 1973, S. 50–63; dort auch weitere Literaturangaben.

⁴⁹ Vgl. J. Buzek, *Historia polityki narodowościowej rządu pruskiego wobec Polaków od traktatu wiedeńskiego do ustaw wyjątkowych z 1908 r.* [Die Geschichte der Nationalitätenpolitik der preußischen Regierung gegenüber den Polen von der Wiener Schlußakte bis zu den Ausnahmegesetzen von 1908], Lwów 1909; T. Cieślak, *Przeciw pruskiej przemocy. Walka o ziemię na Pomorzu na przełomie XIX i XX wieku* [Gegen preußische Gewalt. Der Kampf um den Boden in Pommerellen um die letzte Jahrhundertwende], Poznań 1959; J. Wąsicki, *Ziemię polskie pod zaborem*

IV

Die preußisch-deutsche Geschichtsschreibung mit ihrer Glorifizierung und Heroisierung Brandenburg-Preußens war genauso wichtig für das Zustandekommen der preußischen antipolnischen Politik wie für die Ansichten polnischer Historiker über Preußens Vergangenheit. Besonders deutlich wurde das nach Deutschlands Einigung durch Preußen. Lediglich Max Lehmann und Friedrich von Raumer vertraten andere Ansichten. Die meisten deutschen Historiker — allen voran Heinrich von Treitschke und Heinrich von Sybel — haben dagegen Preußens „deutsche historische Mission“ hervor und verherrlichten die brandenburgisch-preußischen Herrscher. In der zweiten Jahrhunderthälfte ging man auch in großem Stil dazu über, Quellen herauszugeben, die die kulturschöpferische Rolle des brandenburgisch-preußischen Staates zeigen sollten⁵⁰.

pruskim. *Wielkie Księstwo Poznańskie 1815 - 1848. Studium historyczno-prawne* [Polnische Gebiete unter preußischer Annexion. Das Großherzogtum Posen 1815 - 1848. Eine rechtshistorische Studie], Warszawa 1980; *Dzieje Wielkopolski* [Geschichte Großpolens], Bd. II, 1793 - 1918, Hg. W. Jakóbczyk, Poznań 1973; F. Paprocki, *Wielkie Księstwo Poznańskie w okresie rządów Flottwella (1830 - 1841)* [Das Großherzogtum Posen in der Ära Flottwell, 1830 - 1841], Poznań 1947; B. Grześ, J. Kozłowski, A. Kramski, *Niemcy w Poznaniu wobec polityki germanizacyjnej 1815 - 1920* [Die Deutschen im Posenschen gegenüber der Germanisierungspolitik 1815 - 1920], Poznań 1976; J. Feldman, *Bismarck a Polska* [Bismarck und Polen], Katowice 1938; (*1947 Kraków, *1980 Warszawa, mit einem Vorw. von L. Trzeciakowski); idem, *Bismarck a Kościół katolicki* [Bismarck und die katholische Kirche], Kraków 1932; idem, *Bismarck a Komisja Osadnicza* [Bismarck und die Ansiedlungskommission], Kraków 1928; A. Wojtkowski, *Działalność pruskiej Komisji Kolonizacyjnej* [Die Tätigkeit der preußischen Ansiedlungskommission], Toruń 1932; W. Jakóbczyk, *Pruska Komisja Osadnicza 1886 - 1919* [Die preußische Ansiedlungskommission 1886 - 1919], Poznań 1976; idem, *Studia nad dziejami Wielkopolski* [Studien zur Geschichte Großpolens], 3 Bde, Poznań 1951, 1959, 1976; L. Trzeciakowski, *Kulturkampf w zaborze pruskim* [Kulturkampf im preußischen Teilungsgebiet], Poznań 1970; idem, *Pod pruskim zaborem* [Im preußischen Teilungsgebiet], Warszawa 1973; J. Kokot, *Polityka gospodarcza Prus i Niemiec na Śląsku 1740 - 1945* [Die Wirtschaftspolitik Preußens und Deutschlands in Schlesien 1740 - 1945], Poznań 1948; A. Galos, H. F. Gentzen, W. Jakóbczyk, *Dzieje Hakaty* [Die Geschichte des Hakatenvereins (= Ostmarkenvereins)], Poznań 1966; J. Krasuski, *Kulturkampf. Katolicyzm i liberalizm w Niemczech XIX w.* [Kulturkampf. Katholizismus und Liberalismus in Deutschland im 19. Jh.], Poznań 1963; in diesen Arbeiten finden sich weitere Literaturangaben.

⁵⁰ Vgl. G. Labuda, *Dzieje Prus jako zagadnienie historyograficzne* [Die Geschichte Preußens als historiographisches Problem], „Przeгляд Zachodni”, Bd. XXXIII, 1967, Nr. 1-2, S. 4-7; J. Willaume, *Polska problematyka w twórczości dziejopisarskiej Fryderyka Raumera* [Die polnische Problematik im historiographischen Werk Friedrich von Raumers], in: idem, *Epoka nowożytna w dziejopisarstwie polskim i powszechnym*, S. 171 -

Mit der Übertreibung von Preußens Bedeutung werteten die deutschen Historiker Polens Rolle zugleich ab. Ein Beweis hierfür sind Leopold von Ranke's Arbeiten. In seiner preußischen Geschichte übergeht er völlig Polens Anteil bei der Entstehung des preußischen Staates, da er der Ansicht war, Polen sei bereits im 17. Jahrhundert als agierende Macht von der europäischen Bühne abgetreten. Dementsprechend las Ranke das politische Testament des Großen Kurfürsten von 1667 an der Stelle falsch, an der dieser seinen Nachfolgern rät, sich stets an die Adelsrepublik zu halten, „welche nimmer aussterben thut“. Statt dessen formulierte er diesen Satz als Feststellung, daß die polnische Republik „nimmer außsterben thut“. Diese fehlerhafte Wiedergabe des ursprünglichen Wortlauts wurde von der gesamten deutschen Historiographie bis in die neueste Zeit übernommen⁵¹.

Henryk Olszewski hat das Verhältnis der deutschen Historiographie im Zeitalter des Imperialismus zur deutsch-polnischen Vergangenheit unlängst einer eingehenden und kritischen Analyse unterzogen. Er schreibt u.a.: „Die deutsche Historiographie im Zeitalter des Imperialismus sah die deutsch-polnischen Beziehungen in der Vergangenheit unter dem Gesichtspunkt ihrer Nützlichkeit für die These vom sog. Drang nach Osten, die das Gerüst blieb, von dem aus Deutschlands Ostpolitik beurteilt wurde. Die Geschichtsschreibung unterstützte die Expansionspropaganda mit Behauptungen, die die deutschen ‚historischen Ansprüche‘ im Osten als recht und billig beweisen sollten. So verkündete sie beispielsweise, daß die Deutschen die rechtmäßigen Erben das ‚germanischen Bodens‘ zwischen Elbe und Weichsel seien; denn die Theorie von der Ansässigkeit in diesen Gebieten sollte u.a. eine unablässige deutsche ‚Ostbewegung‘ rechtfertigen. Sie stellte ferner die Entstehung des polnischen Staates im 10. Jahrhundert als

237; idem, *Max Lehmann — postępowy historyk i przyjaciel Polaków* [Max Lehmann — ein fortschrittlicher Historiker und Polenfreund]; in: *ibidem*, S. 253 - 278.

⁵¹ G. Labuda, *Polska i stosunki polsko-pruskie w twórczości historyograficznej Leopolda Rankego* [Polen und die preußisch-polnischen Beziehungen im historiographischen Werk Leopold von Ranke], in: *Rola Wielkopolski w dziejach narodu polskiego*, Poznań 1979, S. 101 - 111; idem, *Polen und polnisch-preußische Beziehungen im historiographischen Werk von Leopold Ranke*, in: *Preußen und Berlin*, Hg. U. Arnold, Lüneburg 1981, S. 49 - 81; B. Wachowiak, *A jednak „Rzeczpospolita nie wymierająca nigdy” w testamencie elektora Fryderyka Wilhelma z 1667 r.* [Also doch „Republik Polen, welche nimmer aussterben thut” im Testament des Kurfürsten Friedrich Wilhelms von 1667], „*Studia Zródłoznawcze*”, Bd. XXIX, 1984, S. 142 - 150; idem, *Also doch Republik Polen „welche nimmer aussterben thut”. Zur Interpretation einer Textstelle im Testament des Großen Kurfürsten von 1667*, „*Jahrbuch für die Geschichte Mittel- und Ostdeutschlands*”, Bd. XXXIII, 1984, S. 112 ff.

Werk — sehr allgemein ausgedrückt — deutscher Aktivität hin, beteuerte, daß die Kirchenorganisation in Mieszkos Polen deutsch gewesen sei, bewies Polens ständige Abhängigkeit vom Reich und verteidigte das deutsche Wesen Pommerellens und Schlesiens. Sie zeichnete ein höchst übertriebenes Bild von der mittelalterlichen deutschen Kolonisation auf polnischem Boden und führte ihr Ausmaß und ihre Errungenschaften auf Polens zivilisatorische Jugend und seine Unfähigkeit zurück, aus eigener Kraft eine hohe Kultur zu schaffen. Polens Erfolge zur Zeit der letzten Piasten und der Jagiellonen stellte sie dagegen als Folge der Missionstätigkeit herausragender Persönlichkeiten deutscher Herkunft hin. Sie rechtfertigte die Teilungen Polens und unterstützte die preußische und österreichische Germanisierungspolitik ‚wissenschaftlich‘. In den vierziger Jahren unseres Jahrhunderts schob sie dann die Verantwortung für die Entfesselung des Zweiten Weltkrieges unverschämterweise auf Polen und hielt Hitlers Forderungen von 1939 für richtig und ‚historisch begründet‘⁵².

Es hatte seine Auswirkung auf polnische Historiker, daß die deutsche Geschichtsschreibung von derartigen Ansichten beherrscht wurde. Zwar bemühten sie sich hauptsächlich, falsche Thesen an den Quellen zu überprüfen, aber es gab auch Fälle, wo einseitig und emotional argumentiert wurde und man vor allem solche Tatsachen zutage förderte, die die Maßnahmen der preußischen Behörden im ungünstigen Licht zeigten. So besteht beispielsweise ein ganz deutlicher Zusammenhang zwischen der Einstellung der deutschen Historiographie und den polnischen Forschungen zur Geschichte Großpolens und Pommerellens, deren Ziel es vornehmlich war, die Ansichten deutscher Historiker zu parieren, die — wie Andrzej Wojtkowski 1931 schrieb — „deutsche Lebensformen und deutsche Arbeit in Großpolen herausstellen, um auf diese Weise der Welt zu beweisen, daß sich das Deutschtum hier durch unermüdliche Arbeit ein Bürgerrecht erworben hatte“⁵³.

Die polnische Historiographie wandte sich auch gegen die bereits erwähnte „Korridor“-Propaganda, von der das Ausland in der polnischen Frage wesentlich beeinflußt wurde. So gab das Instytut Bałtycki den Sammelband *Gegen die Korridor-Propaganda* heraus, in dem Józef Kostrzewski, Andrzej Fischer, Mikołaj Rudnicki und Kazimierz Smogorzewski sich kritisch zu den The-

⁵² H. Olszewski, *Nauka historii w upadku. Studium o historiografii i ideologii historycznej w imperialistycznych Niemczech* [Geschichtswissenschaft in der Krise. Eine Studie über Historiographie und historische Ideologie im imperialistischen Deutschland], Warszawa 1982, S. 26 - 27.

⁵³ A. Wojtkowski, *Dziesięć lat pracy Towarzystwa Miłośników Historii Poznania* [Zehn Jahre Arbeit der Gesellschaft für Liebhaber der Geschichte von Poznań], RH, Bd. VIII, 1931, S. 61.

sen deutscher Wissenschaftler und Publizisten über das polnische Pommerellen⁵⁴ äußerten. Außerdem antwortete Władysław Sobieski⁵⁵ auch mit einer deutschsprachigen Publikation auf Erich Kayser's Buch *Der Kampf um die Weichsel* (1926), während Mikolaj Rudnicki die von Wilhelm Volz besorgte Aufsatzsammlung *Der ostdeutsche Volksboden* negativ rezensierte⁵⁶.

Eine scharfe Reaktion lösten ebenfalls zwei bereits nach Hitlers Machtantritt erschienene Titel aus: *Deutschland und Polen*, ein Aufsatzband, den Albert Brackmann und Karl Brandi herausgaben, sowie Kurt Lücks *Deutsche Aufbaukräfte in der Entwicklung Polens*⁵⁷. Unter dem Einfluß der antipolnischen Offensive der deutschen Historiographie in der Weimarer Republik und dann im nationalsozialistischen Deutschland sowie nach den katastrophalen Erfahrungen des Zweiten Weltkriegs erschienen in Polen zwei Bücher von Józef Feldman — *Der deutsch-polnische Antagonismus in der Geschichte* und *Deutsch-polnische Probleme in der Geschichte*⁵⁸ — sowie Zygmunt Wojciechowski's bereits genannter Abriss *Deutschland — Polen. Zehn Jahrhunderte Kampf*. Die scharf geführte deutsch-polnische Polemik förderte geradezu eine nationalistische Argumentation, die auch bei polnischen Historikern anzutreffen ist, die sich mit deutschen Fragen befaßten, was Ewa Maleczyńska bereits 1950 in ihrem Referat in Wrocław feststellte⁵⁹.

⁵⁴ *Przeciw propagandzie korytarzowej*, praca zbiorowa, Hg. J. Borowik, Toruń 1930: J. Kostrzewski, *Pradzieje Pomorza a kontrowersje polsko-niemieckie* [Die Urgeschichte Pommerellens und die deutsch-polnischen Kontroversen] (S. 5-24); A. Fischer, *Związek etnograficzny Pomorza z Polską* [Pommerellens ethnographischer Zusammenhang mit Polen] (S. 25-34); M. Rudnicki, *Argumenty etniczno-językowe w sporach o Pomorze* [Ethnisch-sprachliche Argumente im Streit um Pommerellen] (S. 35-62); K. Smogorzewski, *Propaganda „korytarzowa” zagranicą* [Die „Korridor“-Propaganda im Ausland] (S. 63-118).

⁵⁵ W. Sobieski, *Walka o Pomorze* [Der Kampf um Pommern], Poznań 1928; idem, *Der Kampf um die Ostsee von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart*, Leipzig 1933.

⁵⁶ M. Rudnicki, in: „*Slavia Occidentalis*”, Bd. VIII, 1929, S. 455-493.

⁵⁷ Vgl. „*Kwartalnik Historyczny*”, Bd. XLVIII, 1924, S. 776-885 sowie K. Tymieniecki, *Niemcy w Polsce* [Die Deutschen in Polen], RH, Bd. XII, 1936, S. 198-276.

⁵⁸ *Antagonizm polsko-niemiecki w dziejach*, Toruń 1934; *Problemy polsko-niemieckie w dziejach*, Katowice 1946; hierbei handelt es sich um eine Neufassung der ersten Arbeit.

⁵⁹ E. Maleczyńska, *Problem polsko-niemiecki w dotychczasowej historiografii polskiej* [Das deutsch-polnische Problem in der bisherigen polnischen Geschichtsschreibung], „*Sobótka*”, Bd. V, 1950, S. 4-24, sowie die Zusammenfassung der Diskussion von S. Arnold, S. 86-90.

V

Der damals in Wrocław unternommene Versuch, die nationalstische Sicht der Vergangenheit Preußens und Deutschlands in der polnischen Historiographie zu überwinden, war nur zum Teil erfolgreich. Mit der zu dieser Zeit in die polnische Geschichtswissenschaft eingeführten marxistischen Methodologie erfolgte eine Ausweitung der Forschungsproblematik, insbesondere in sozio-ökonomischer Richtung. Ein weiteres Ergebnis war, daß sich Historiker fanden, die die preußisch-deutsch-polnischen Beziehungen unter Berücksichtigung sämtlicher Aspekte des historischen Prozesses, also auch des Klassenaspekts untersuchten. Der Fortschritt, welcher besonders in der Erforschung der Vergangenheit jener Landesteile, welche vorübergehend zum preußischen Staat gehörten, wie Pommern, Pommerellen, Alpreußen, Großpolen und Schlesien, deutlich wurde, ging allerdings nicht so weit, daß bei der Themenwahl oder der Sicht der brandenburgisch-preußischen Geschichte der Polozentrismus völlig überwunden worden wäre. Auch die Ansicht über den westlichen Nachbarn änderte sich nicht entscheidend. Generell gesehen blieb sie weiterhin negativ⁶⁰.

Auf die vorherrschenden negativen Beurteilung der preußischen Vergangenheit in der polnischen Historiographie hat Gerard Labuda in seinem Referat auf der Konferenz über das Thema „Schlüselfragen der Geschichte Preußens vom 17. bis 20. Jahrhundert“ (1970) hingewiesen. Gleichzeitig verwies er darauf, daß es dringend notwendig sei, die nationalistische und chauvinistische Tradition im Verhältnis zwischen deutschem und polnischem Volk zu überwinden und die polnische Historiographie an einer zwar kritischen aber differenzierten Geschichte Preußens zu beteiligen. Er nahm Karl Marx' bekannte Feststellung „Preußen ist nicht Deutschland, und Deutschland ist nicht Preußen“ als Ansatz und betonte, daß man das Schema vom „reaktionären Preußentum“ ebenso wenig mechanisch auf das ganze deutsche Volk übertragen könne wie es mit allen Klassen der preußischen Gesellschaft zu identifizieren sei. Zu den Errungenschaften der Gesellschaft, die in den Grenzen des preußischen Staates lebte und arbeitete, hätten eindeutig positive und fortschrittliche materielle und geistige Werte gehört. Ebenso habe es in der Vergangenheit eine deutsch-polnische Zusammenarbeit gegeben. Es sei ausdrücklich betont, daß Labuda weitere Forschungen zur Gebietserweiterung des brandenburgischen Staates auch deswegen für notwendig hält, „um die Ansicht von der Aggressivität des

⁶⁰ Vgl. A. Czubiński, *Problematyka Prus...*, S. 6-23; B. Wachowiak, *Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates...*, S. 51-63.

brandenburgisch-preußischen Staates in gehöriger Weise zurechtzurücken. Es geht zudem nicht an, die eigene Unfähigkeit ausschließlich der Teilungsmacht anzulasten”⁶¹.

Ich unterschreibe diese Forderungen gern; allerdings wird ihre Verwirklichung meiner Ansicht nach davon abhängen, ob die polnischen Historiker sich thematisch breiter mit der Gesamtgeschichte Brandenburg-Preußens befassen werden; denn die bisherige Konzentration auf die brandenburgisch-preußisch-polnischen Beziehungen sowie auf die Vergangenheit der eng mit Polen verbundenen und dann von Preußen annektierten Gebiete — und das hauptsächlich aus polnischer Sicht — ist auch der Grund für eine nicht zu leugnende einseitige Forschungsoptik und erschwert es, zu einem ausgewogeneren Urteil über die brandenburgisch-preußische Vergangenheit zu kommen. Das gilt auch für die Ostexpansion. Der brandenburgisch-preußische Staat wuchs nicht nur in östlicher Richtung, sondern nahm jede Gelegenheit wahr, um sein Territorium auch nach Westen, Norden und Süden zu erweitern⁶².

Ein Gesamtüberblick über die territoriale Entwicklung Brandenburg-Preußens zeigt die Annexionen im Osten in einem etwas anderen Licht. Das ändert selbstverständlich nichts an der Tatsache, daß das Kerngebiet der Herrschaft von Askaniern, Wittelsbachern, Luxemburgern und dann der Hohenzollern auf slawischem und polnischen Boden entstand; aber es ergibt sich doch auch die Frage, weshalb die Expansion hauptsächlich in diese Richtung ging; d.h. es wäre wichtig zu wissen, welche Umstände die Annexionen begünstigten und welche sie erschwerten. Zu den ersten Gründen sind — insbesondere zu bestimmten Zeiten — die militärische und ökonomische Schwäche der östlichen Nachbarn Brandenburgs und Preußens zu rechnen. Zur Unterwerfung slawischer Gebiete trug die weniger fortgeschrittene sozio-ökonomische Entwicklung der slawischen Staaten bei⁶³; die Annexionen auf Kosten Polens machten die brandenburgisch-preußischen Herrscher hauptsächlich im 13. Jahrhundert, d.h. während der feudalen Zersplitterung in Teilfürstentümer und dann im 17. und 18. Jahrhundert, also mit Polens wachsender innerer Krise und zunehmender militärischer Schwäche.

Man hat zwar wiederholt darauf hingewiesen, daß zwischen dem Zustand eines Staates und seiner Fähigkeit zur Expansion

⁶¹ G. Labuda, *Rewizja ...*, S. 5-8, 10.

⁶² Eine sehr instruktive Darstellung der territorialen Entwicklung des brandenburgisch-preußischen Staates in chronologischer Abfolge bis 1933 findet man bei G. Heinrich, *Geschichte Preußens. Staat und Dynastie*, Frankfurt a.Main 1981, S. 566-569.

⁶³ Vgl. K. Wachowski, *Stowiańszczyzna Zachodnia ...*, S. 254 ff.

oder Verteidigung eine Abhängigkeit besteht⁶⁴, aber m.E. ist gerade diese Frage bei der Analyse der brandenburgisch-preußisch-polnischen Beziehungen nicht ausreichend beachtet worden. Stattdessen hat man immer wieder die Taten brandenburgisch-preußischer Herrscher moralisch beurteilt, wenn nicht einfach verurteilt. Das aber genügt und überzeugt nicht immer, insbesondere ist es wenig hilfreich bei einer kritischen Überprüfung all dessen, was zur Schwäche des polnischen Staates beitrug und daher nicht zuließ, sich der brandenburgisch-preußischen Politik erfolgreich zu widersetzen.

Um eine nuanciertere und facettenreichere Sicht der Vergangenheit Brandenburg-Preußens zu erhalten, sollte man auch die Forschung über die Zeiten eines friedlichen Zusammenlebens zwischen Polen und seinen westlichen und nördlichen Nachbarn intensivieren⁶⁵. Die gab es nicht allein im 14. bis 18. Jahrhundert; selbst im 19. Jahrhundert fand eine deutsch-polnische Zusammenarbeit statt, auch wenn sie damals auf die Kreise der liberalen deutschen Bourgeoisie beschränkt blieb, die in den Polen Verbündete in ihrem Kampf sah. Das war auch der Grund für Marx' und Engels' polenfreundliche Einstellung. Und schließlich gab es auch in der Teilungszeit (1795 - 1918) eine Zusammenarbeit zwischen polnischer und deutscher Bevölkerung. Die preußischen Ostprovinzen verdankten ihren wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklungsstand zweifellos beiden Nationalitäten. Indes wird in den bisherigen deutschen Untersuchungen zur Geschichte Großpolens, Pommerellens und Schlesiens im 19. Jahrhundert vor allem der Beitrag der Deutschen gezeigt, während polnische Historiker sich ihrerseits auf die Tätigkeit der polnischen Bevölkerung in diesen Provinzen konzentrierten. In einem größeren Umfang wurde der Versuch, dieses Schema zu durchbrechen, von Gerard Labudas Arbeitskreis unternommen, der die *Geschichte Pommerns* herausgibt. Ihre Achse ist die Geschichte der örtlichen Gesellschaft unabhängig von ihrer nationalen Zugehörigkeit⁶⁶.

⁶⁴ Bezüglich Deutschlands und Preußens taten das u.a. G. Labuda, *Nowe spojrzenie na przeszłość stosunków polsko-niemieckich* [Eine neue Sicht der deutsch-polnischen Beziehungen in der Vergangenheit], „Przegląd Zachodni“, Bd. XXIII, 1967, Nr. 5, S. 177 - 178; J. Feldman, *Polska a Prusy. Próba syntezy* [Polen und Preußen. Versuch einer Synthese], Kraków 1924, S. 1 - 2 (Sonderdruck aus „Przegląd Współczesny“, Bd. III, 1924, Nr. 8, S. 109 - 122).

⁶⁵ Die Forderung, die Traditionen der deutsch-polnischen Freundschaft zu untersuchen, stellte K. Piwarski, bereits 1950 auf der Konferenz in Wrocław, s. idem, *Stosunki polsko-niemieckie w okresie 1795 - 1929. Uzupełnienie tez* [Die deutsch-polnischen Beziehungen zwischen 1795 und 1929. Ergänzende Thesen], „Sobótka“, Bd. V, 1950, S. 49; G. Labuda, erneuerte sie 1970 anlässlich der „preußischen Sitzung“ (s. idem, *Rewizja ...*, S. 19).

⁶⁶ *Historia Pomorza*, Hg. G. Labuda, Bd. I, Teil 1 - 2, Poznań 1969; Bd. II, Teil 1, Poznań 1976; Bd. II, Teil 2, Poznań 1984.

Wie ich bereits betonte, wurde die Geschichte Brandenburg-Preußens in der polnischen Historiographie bisher hauptsächlich in engem Zusammenhang mit der Geschichte Polens gesehen und ging selten über das Bindeglied der gemeinsamen Vergangenheit hinaus. Zu den seltenen Ausnahmen gehören Benedykt Zientaras Monographie über die Agrarkrise in der Ueckermark im 14. Jahrhundert⁶⁷ sowie die Quellenstudien zur Geschichte der Neumark von Antoni Czacharowski⁶⁸ und Jerzy Walachowicz⁶⁹. Man sah die Geschichte der Grenzgebiete, die historisch mit Polen verbunden waren, aber zeitweilig auch zum preußischen Staat gehörten — also Pommerellen, Schlesien, Altpreußen und Schlesien — unter dem Gesichtspunkt der polnischen Geschichte. Dieser Stand der Dinge, der in erheblichem Grad dadurch bedingt ist, daß den polnischen Historikern der Zugang zu den zentralen preußischen Archiven und deutschen Bibliotheken erschwert ist, begünstigt eine polozentrische Sicht der Geschichte. Um diese Einseitigkeit zu überwinden, sind systematische und umfassendere Forschungen zur Gesamtgeschichte des westlichen Nachbarn unbedingt erforderlich⁷⁰. Sie sollten sowohl die ökonomisch-sozialen Entwicklungsprozesse als auch den politisch-ideologischen Wandel umfassen, wovon die Entwicklungsrichtung Brandenburgs bzw. Preußens, seine Politik und Stellung gegenüber den Nachbarn sowie anderen europäischen Staaten oder auch seine Rolle in der Geschichte Deutschlands und Europas bestimmt wurden. In das so gewonnene Gesamtbild der brandenburgisch-preußischen Vergangenheit wären dann die vorliegenden, oft weit vorangeschrittenen und auf solider Quellengrundlage beruhenden Arbeiten über die brandenburgisch-preußischen Beziehungen hineinzukomponieren. Zwar können bei einem solchen Vorgehen gewisse bisherige und oft stereotype Urteile an Schärfe verlieren, aber es würde den polnischen Historikern so ohne Zweifel auch leichter fallen, sich in einem größeren Umfang zusammen mit Kollegen aus anderen Ländern an einer kritischen Darstellung der Gesamtgeschichte des westlichen Nachbarn zu beteiligen.

Eine polnische Gesamtdarstellung der Geschichte Brandenburg-Preußens unternehmen zu wollen, läßt sich auch damit be-

⁶⁷ Die Agrarkrise in der Ueckermarck im 15. Jahrhundert, in: E. Engel, B. Zientara, *Feudalstruktur, Lehnbürgertum und Fernhandel im spätmittelalterlichen Brandenburg*, Weimar 1977, S. 221 - 396.

⁶⁸ A. Czacharowski, *Spoleczne i polityczne sily w walce o Nową Marchię w latach 1319 - 1373* [Die sozialen und politischen Kräfte im Kampf um die Neumark zwischen 1319 und 1373], Toruń 1968.

⁶⁹ J. Walachowicz, *Geneza i ustrój polityczny Nowej Marchii do początków XIV wieku* [Entstehungsgeschichte und politische Verfassung der Neumark bis zum Anfang des 14. Jh.], Warszawa 1980.

⁷⁰ Siehe Anm. 3.

gründen, daß der polnische Aspekt in diesbezüglichen Arbeiten ausländischer Historiker bisher ungenügend berücksichtigt wurde und auch weiterhin vernachlässigt wird. Es geht nicht allein darum, die Rolle des westlichen Nachbarn in unserer Geschichte im richtigen Licht darzustellen, es geht ebenso darum, den gegenläufigen Einfluß zu zeigen, d.h. die Bedeutung, die die Beziehungen zu Polen für die Entwicklung Brandenburgs, Preußens und Deutschlands hatten. Mängel in dieser Hinsicht weisen auch polnische Gesamtdarstellungen der deutschen Geschichte auf⁷¹.

Schließlich wäre noch auf vergleichende Untersuchungen hinzuweisen, die von besonderer Bedeutung sind, wenn man die Vergangenheit Brandenburg-Preußens kennenlernen, bisherige Auffassungen — nicht nur polnische — korrigieren und zu einem richtigen und vollständigen Urteil gelangen will. Diese Vergleiche sollten verschiedene Gebiete in der Vergangenheit umfassen. Im Mittelalter wäre also vor allem der Entwicklungsgrad der Dörfer und Städte in Brandenburg in einem breiteren Kontext zu zeigen. Die Entwicklung der städtischen Siedlung, der Umbau der sozio-ökonomischen Ordnung auf dem Land, Fortschritte in der Technik und eine höhere Effektivität der Landwirtschaft waren ebenso wie Städtegründungen oder die Entwicklung von Zunft Handwerk und Handel nicht nur allgemeinere Erscheinungen, sondern hatten hier bekanntlich zwei verschiedene Formen: eine fortschrittliche, die der Entfaltung schöpferischer Kräfte und höherer Organisationsformen des sozio-ökonomischen Lebens diente, und eine annexionistische Form der Expansion, die zur Ausbeutung und Abhängigkeit der einheimischen slawischen Bevölkerung durch die zuziehende deutsche Bevölkerung führte⁷².

Einen breiteren Vergleichshintergrund verlangt ebenfalls die Entwicklung der Gutsherrschaft und die damit eng zusammenhängende soziale Situation der Bauernwirtschaften einerseits und die Position von Adel und Bürgertum im brandenburgisch-preußischen Staat andererseits. Ein wichtiger stimulierender Faktor bei den dort vor sich gehenden sozio-ökonomischen und politischen Veränderungen im 16. - 18. Jahrhundert war der Staatsapparat. Eine richtige Beurteilung der Methoden und Ergebnisse fällt umso schwerer, je weniger man sie aus einer breiteren euro-

⁷¹ Das gilt insbesondere für die *Historia Niemiec* [Geschichte Deutschlands] von W. Czapliński, A. Galos und W. Korty, Wrocław 1981.

⁷² Vgl. G. Labuda, *Historiograficzna analiza tzw. niemieckiego „naporu na wschód”* [Die historiographische Analyse des sog. deutschen Drangs nach Osten], in: *Wschodnia ekspansja Niemiec w Europie środkowej. Zbiór studiów nad tzw. niemieckim „Drang nach Osten”*, Hg. G. Labuda, Poznań 1963, S. 48 - 49.

päischen Perspektive sieht. Beispielsweise ist bekannt, daß entgegen der Ansicht eines Teiles der preußischen und deutschen Historiker, die sich darauf konzentrierten, die positive Seite der preußischen Behördentätigkeit aufzuzeigen, der brandenburgisch-preußische Staat unterentwickelt war, mit einem schwachen Bürgertum und wo der Adel die Hauptrolle spielte, der seine Untertanen, leibeigene Bauern, rücksichtslos ausbeutete; ein Staat, der trotz gewaltiger militärischer Erfolge im 18. Jahrhundert nicht imstande war, den Erfordernissen zu genügen, die die Französische Revolution mit sich brachte⁷³. Andererseits ist aber auch Tatsache, daß Preußen im 18. Jahrhundert zur europäischen Großmacht wurde bei der Entwicklung von Industrie und Handel und beim Aufbau einer modernen und leistungsfähigen Verwaltung gewichtige Fortschritte machte — also ein Staat war, dem sich viele europäische Länder nicht erfolgreich widersetzen konnten, darunter auch die Adelsrepublik. Die Historiographie der DDR hat unlängst die methodologische Begründung dafür geliefert, daß es notwendig ist, den positiven Strang in der preußischen Geschichte zu erforschen⁷⁴. Bekanntlich spielte Preußen im 19. Jahrhundert eine wichtige Rolle bei den Reformen, die als preußischer Weg zum Kapitalismus bezeichnet werden. Sowohl bei entschieden positiven als auch bei den übertrieben kritischen Einschätzungen dieses höchst wichtigen sozio-ökonomischen Wandels in Land und Stadt, zuerst in Preußen, dann in weiteren mittel- und osteuropäischen Staaten, sind Zweifel angebracht. Auch hier sind also wieder komparatistische Forschungen gefragt, bei denen die Situation kurz vor der Reform in einzelnen Ländern, die positiven und negativen Folgen für die Entwicklung des preußischen Staates bei der Aufhebung der Leibeigenschaft und bei den neuen, auf Gewerbefreiheit beruhenden Organisationsprinzipien von Handel und Industrie zu vergleichen wären.

VI

Zum Abschluß sei betont, daß ich mit diesen Bemerkungen über die Ansichten zur brandenburgisch-preußischen Geschichte in der polnischen Historiographie nicht den Anspruch erhebe, das

⁷³ Vgl. B. Wachowiak, *Nowe zachodniemieckie opracowanie dziejów Prus* [Neue westdeutsche Darstellung der Geschichte Preußens], „Kwartalnik Historyczny“, Bd. XC, 1983, Nr. 3, S. 576–577.

⁷⁴ H. Bartel, I. Mittenzwei, W. Schmidt, *Preußen und die deutsche Geschichte*, „Einheit“, 1979, Nr. 6, S. 637–646; B. Wachowiak, *Untersuchungen zu Preußens Geschichte und die Stellung der Historiker der Deutschen Demokratischen Republik*, „Polnische Weststudien“, Bd. I, Nr. 1, 1982, S. 166–169.

Problem erschöpfend dargestellt zu haben⁷⁵. Ich wollte lediglich ein Problem signalisieren und einige Möglichkeiten aufzeigen, wie sich in der polnischen Historiographie ein Fortschritt erreichen läßt bei der Ausarbeitung einer umfassenden und nicht mehr polozentrischen Sicht der brandenburgisch-preußischen Vergangenheit. Will unsere Historiographie hier ihre Unzulänglichkeiten überwinden, so muß sie die Forschungsproblematik wesentlich ausweiten und die fortgeschrittenen Arbeiten über die brandenburgisch-preußisch-polnischen Beziehungen in das Gesamtbild der Geschichte Brandenburg-Preußens einordnen. Das erreicht man am besten, indem man mit der Arbeit an einer Geschichte Brandenburg-Preußens beginnt. Unter den nötigen Vorarbeiten sollten vergleichende Untersuchungen einen wichtigen Platz einnehmen, die sich mit ausgewählten Problemen dieser Geschichte befassen und sie auf dem Hintergrund anderer europäischer Länder und darunter vor allem der Nachbarländer zeigen.

(Übersetzung von Jürgen Hensel)

⁷⁵ Zum Stand der polnischen Forschung über die Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates vgl. B. Wachowiak, *Geschichte des brandenburgisch-preußischen Staates...*, S. 35-70. Eine englische Version dieses Artikles: *The State of Brandenburg-Prussia in Polish Historiography*, in: „Polish Western Affairs La Pologne et les Affaires Occidentales”, Bd. XXVII, 1986, Nr. 1, S. 31-61.